



*Gerhard Bosch/Alexandra Wagner*

## **Konvergenz der Arbeitszeitwünsche in Westeuropa Konturen eines neuen Arbeitszeitstandards**

### **Auf den Punkt...**

- In allen 15 EU-Mitgliedsstaaten und Norwegen werden durchschnittlich kürzere Arbeitszeiten gewünscht als derzeit praktiziert.
- Die Arbeitszeitwünsche liegen enger beieinander als die tatsächlichen Arbeitszeiten. Dies gilt sowohl innerhalb der Länder als auch zwischen den Ländern.
- Bei einer Realisierung der Arbeitszeitwünsche würde die Grenze zwischen Voll- und Teilzeitarbeit fließend, und die Arbeitszeitunterschiede zwischen Männern und Frauen würden geringer. Kurze Teilzeit und überlange Arbeitszeiten würden kaum noch auftreten.
- In Paarhaushalten würden bei annähernd gleichen Gesamtarbeitszeiten beider Partner Frauen einen größeren Anteil der bezahlten Arbeit leisten als derzeit.
- Kernpunkte einer europäischen Arbeitszeitpolitik sind die Begrenzung der Arbeitszeit nach oben, die Förderung substanzieller Teilzeitarbeit, die Gleichbehandlung von Voll- und Teilzeitarbeit und die Sicherung von Wahlmöglichkeiten im Erwerbsverlauf.

### **Datenbasis**

*Wer möchte erwerbstätig sein? Wann, wie und warum?*

Dies waren die wichtigsten Inhalte einer umfangreichen Befragung über die Erwerbswünsche für die Zukunft, die die Europäische Stiftung zur Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen im zweiten Halbjahr 1998 in den 15 EU-Mitgliedsstaaten und Norwegen durchführte. Die Untersuchung, an der sich 30.500 Personen beteiligten, ist repräsentativ für die Wohnbevölkerung im Alter von 16 bis 64 Jahren. Zu den Arbeitszeitwünschen wurden 12.600 Erwerbstätige sowie 17.900 Nichterwerbstätige befragt, die innerhalb der folgenden fünf Jahre eine Erwerbsarbeit aufnehmen wollten.

Das IAT hat gemeinsam mit Infratest Sozialforschung diese Befragung in Bezug auf die tatsächlichen und gewünschten Arbeitszeiten analysiert. Im Zentrum stand die Frage nach Veränderungspotenzialen, die sich in den Abweichungen der Arbeitszeitwünsche der Erwerbstätigen von ihren tatsächlichen Arbeitszeiten und in den Erwerbs- und Arbeitszeitwünschen der zum Zeitpunkt der Befragung nicht erwerbstätigen Männer und Frauen ausdrücken.

## Wünsche nach kürzeren Arbeitszeiten

Rund die Hälfte der abhängig Beschäftigten wollen ihre Arbeitszeit verkürzen, nur 12 vH wünschen längere Arbeitszeiten, und 39 vH der abhängig Beschäftigten würden ihre Arbeitszeiten gern beibehalten. Die *Arbeitszeitwünsche* werden in hohem Ausmaß durch die *tatsächlichen Arbeitszeiten* geprägt: Personen mit langen Arbeitszeiten wollen eher kürzer, Personen mit sehr kurzen Arbeitszeiten eher länger arbeiten. Man wünscht eher graduelle Veränderungen als vollkommen andere Arbeitszeiten und in der Tendenz eher eine Verringerung der Unterschiede.

In allen Ländern liegt der Durchschnitt der *gewünschten* unter dem Durchschnitt der derzeitigen *tatsächlichen* individuellen Arbeitszeiten: Durchschnittlich 39 Stunden pro Woche arbeiteten 1998 die *Erwerbstätigen* in den 16 untersuchten Ländern, während ihre Wunscharbeitszeiten bei durchschnittlich 34,5 Stunden lagen. Die durchschnittlichen Arbeitszeiten der *abhängig Beschäftigten* betragen im Durchschnitt der 16 Länder 37,7 Stunden, der durchschnittliche Reduzierungswunsch liegt damit bei 3,7 Stunden pro Woche.

**Tabelle 1: Arbeitszeit-Veränderungswünsche der Erwerbstätigen in der EU und Norwegen**

Die Befragten wünschen im Vergleich zur derzeitigen eine wöchentliche Arbeitszeit von ... in vH der jeweiligen Beschäftigtengruppe (Zeilenprozent)					
	mehr als 5 Stunden weniger	1-5 Stun- den we- niger	ungefähr die gleiche Stunden- zahl	1-5 Stun- den mehr	mehr als 5 Stunden mehr
alle Erwerbstätigen	35	15	38	3	8
abhängig Beschäftigte	33	16	39	4	8
Frauen	30	12	42	4	11
Männer	34	20	37	3	6
abhängig Beschäftigte mit einer Arbeitszeit von mindestens 45 Stunden pro Woche	69	9	19	1	2
abhängig Beschäftigte mit einer Arbeitszeit von bis zu 20 Stunden pro Woche	2	3	48	7	41

Auf der Wunschebene bewegen sich die durchschnittlichen Arbeitszeiten von *Vollzeit- und Teilzeitarbeit* aufeinander zu. Der Vollzeitanteil würde im europäischen Durchschnitt bei den Männern von 91 vH auf 76 vH und bei den Frauen von 60 vH auf 45 vH sinken, während der Anteil substanzieller (also nicht geringfügiger) Teilzeit von 6 vH auf 21 vH bei den Männern und von 25 vH auf 46 vH bei den Frauen wachsen würde. Bei Realisierung der Erwerbs- und Arbeitszeitwünsche würden deutlich weniger Beschäftigte Arbeitszeiten an den oberen und unteren Rändern des Spektrums haben (vgl. Tabelle 1).

## Wunsch nach Verringerung geschlechtsspezifischer Unterschiede bei den Arbeitszeiten...

Frauen, die immer noch – und zwar in allen Ländern – die Hauptlast der unbezahlten Haus- und Familienarbeit tragen, haben differenziertere, im Durchschnitt aber kürzere Erwerbsarbeitszeiten als Männer. Mit durchschnittlich rund 33 Stunden pro Woche arbeiten abhängig beschäftigte Frauen in den 15 EU-Mitgliedsländern 8,5 Stunden kürzer als ihre männlichen Kollegen. Zwischen der niedrigsten durchschnittlichen Arbeitszeit der Frauen (Niederlande 25,9 Stunden pro Woche) und der höchsten (Finnland 37,3 Stunden) liegen 11,4 Stunden. Bei den Männern beträgt diese Spannweite nur 6,4 Stunden. Dies bedeutet, dass die Arbeitszeiten der Frauen erheblich weniger vom jeweils gültigen – gesetzlich bzw. tariflich vereinbarten – Arbeitszeitstandard geprägt sind als die der Männer. Die größten geschlechtsspezifischen Unterschiede finden wir in den Niederlanden (Differenz zwischen den durchschnittlichen Arbeitszeiten der Männer und der Frauen: 13,4 Stunden) und im Vereinigten Königreich (Differenz 12,0 Stunden). In Finnland (4,2) und Dänemark (5,0) sind die Unterschiede am geringsten.

**Tabelle 2: Differenz (in Stunden pro Woche) zwischen den durchschnittlichen Arbeitszeiten von Männern und Frauen nach Ländern**

	Differenz auf Basis der tatsächlichen Arbeitszeiten	Differenz auf Basis der gewünschten Arbeitszeiten	Differenz Spalte 2 – 1
	1	2	3
Belgien	6,9	5,7	-1,2
Dänemark	5,0	5,2	0,2
Deutschland	9,9	5,7	-4,2
Finnland	4,2	2,9	-1,3
Frankreich	6,3	3,8	-2,5
Griechenland	6,7	4,9	-1,8
Irland	7,9	6,8	-1,1
Italien	5,3	6,3	1,0
Luxemburg	6,8	7,7	0,9
Niederlande	13,4	10,1	-3,3
Österreich	9,5	7,5	-2,0
Portugal	6,4	4,8	-1,6
Spanien	6,2	2,7	-3,5
Schweden	6,2	4,0	-2,2
Vereinigtes Königreich	12,0	9,1	-2,9
Norwegen	8,8	5,6	-3,2
EU15 + NOR	8,5	6,4	-2,1

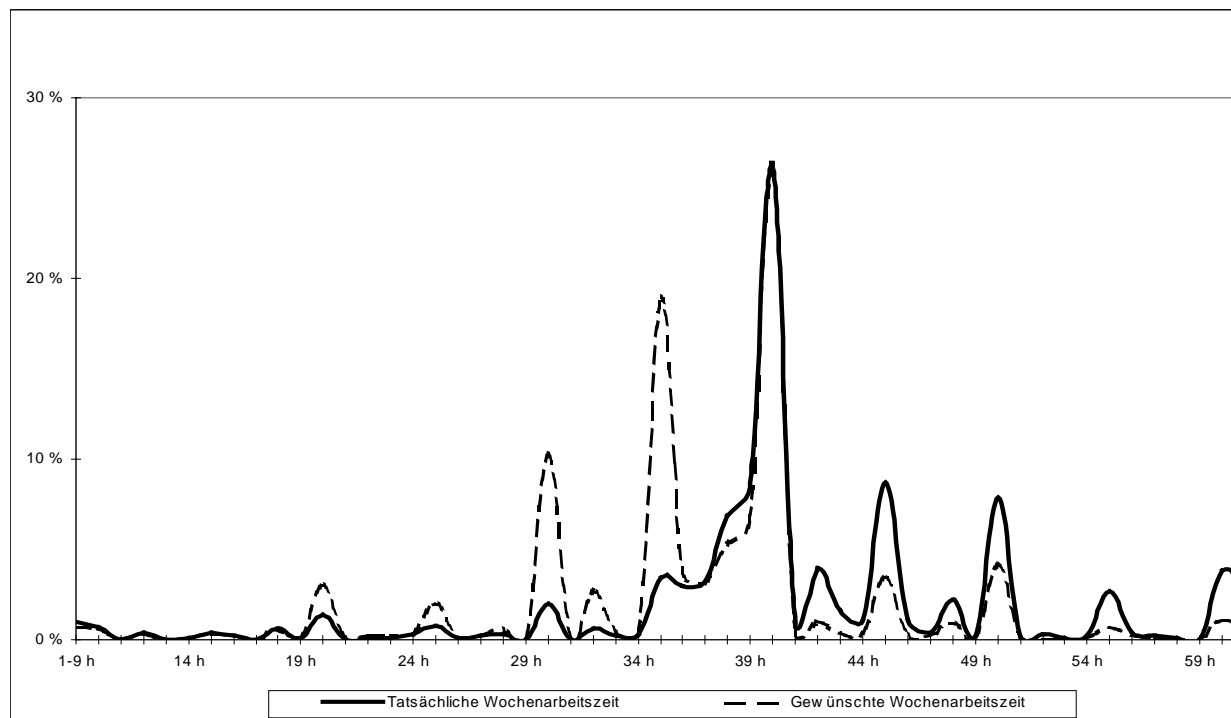
Die Arbeitszeitwünsche von Männern und Frauen unterscheiden sich in geringerem Maße als ihre tatsächlichen Arbeitszeiten (vgl. Tabelle 2). Bei Realisierung der Arbeitszeitwünsche würden die geschlechtsspezifischen Unterschiede im europäischen Durchschnitt um zwei Stunden schrumpfen, in Deutschland sogar um mehr als vier Stunden. Angestrebt wird folglich eine Konvergenz der Arbeitszeiten von Männern und Frauen. Diese Tendenz tritt noch deutlicher hervor, wenn man die Erwerbswünsche der zum Zeitpunkt der Befragung Nichterwerbstätigen einbezieht. In allen Ländern wird eine deutlich höhere Beschäftigungsquote der Frauen gewünscht.

Die Verringerung der Arbeitszeitunterschiede zwischen den Geschlechtern würde sich zu einem großen Teil durch eine veränderte Teilung bezahlter Arbeit auf Haushaltsebene vollziehen. In allen 16 Ländern wird eine weniger ungleiche Verteilung der Arbeitszeiten zwischen den Partnern gewünscht. Die Arbeitszeitdifferenz zwischen den Partnern (Nichterwerbstätige mit einer Arbeitszeit von Null Stunden gerechnet) würde sich bei Realisierung der Arbeitszeitwünsche im europäischen Durchschnitt von derzeit 25,4 auf 13,1 Stunden annähernd halbieren.

### ...aber geschlechtsspezifische Unterschiede bleiben

Die Arbeitszeitwünsche der abhängig beschäftigten *Männer* konzentrieren sich bei 40, 35 und 30 Stunden (vgl. Abbildung 1).

**Abbildung 1: Tatsächliche und gewünschte Wochenarbeitszeiten der abhängig beschäftigten Männer in den 15 EU-Mitgliedsstaaten und Norwegen**

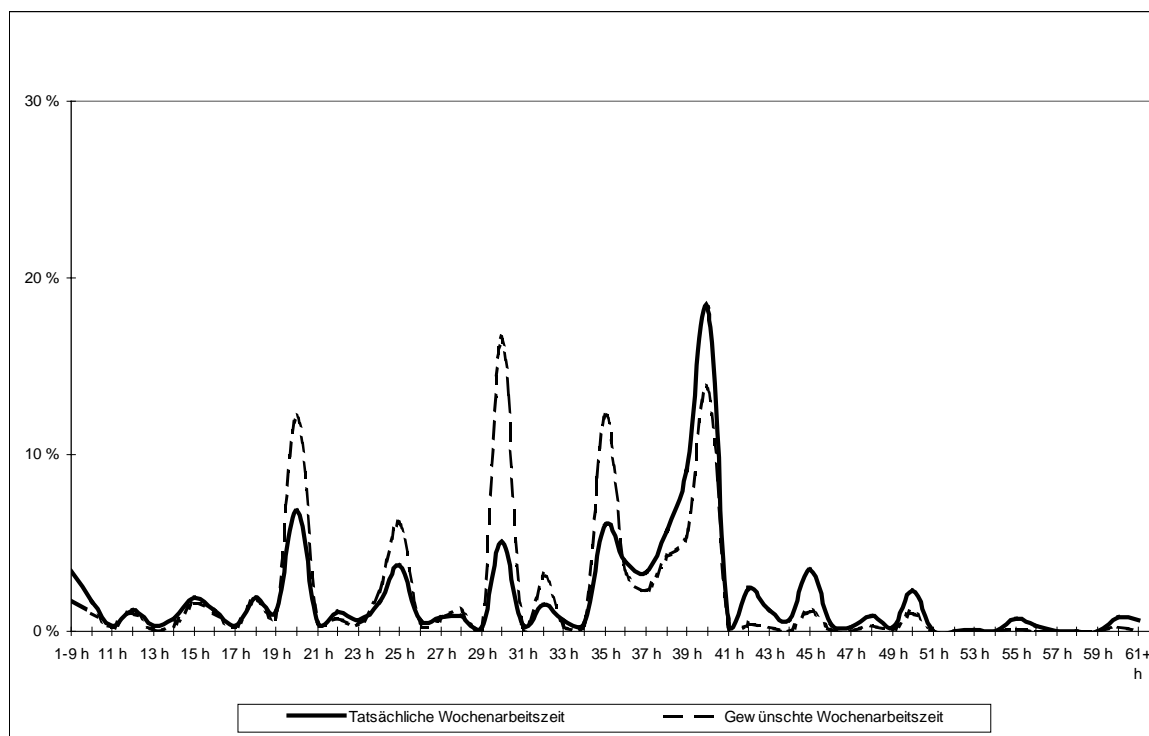


Quelle: Bielenski/Bosch/Wagner 2001

Die Wünsche zur Reduzierung der Arbeitszeit kommen vor allem von Männern, die mehr als 40 Stunden arbeiten. Diese Wünsche könnten – das belegt ihre Konzentration um die 40-Stunden-Marke – vielfach bereits durch die Verringerung von Überstunden realisiert werden. Arbeitszeiten unterhalb von 30 Stunden werden von Männern kaum gewünscht.

Die Wünsche der *Frauen* sind breiter gestreut als die der Männer (vgl. Abbildung 2). Sie verteilen sich jeweils um die 20, 25, 30 (höchste Konzentration der Wünsche), 35 und 40 Stunden-Marken. Zwar werden auch hier – genau wie bei den Männern – die meisten Veränderungen an den beiden Extremen (sehr kurze Teilzeit und überlange Vollzeit) gewünscht; gleichwohl bewegen sich die Wünsche im Vergleich zu den Männern in einem doppelt so breiten Korridor von 20 Stunden. Während abhängig beschäftigte Männer überwiegend eine kürzere Vollzeitbeschäftigung wünschen, präferieren Frauen sowohl (kurze) Vollzeit als auch substanzielle Teilzeit. In allen Ländern würden die Unterschiede zwischen den Arbeitszeiten von Männern und Frauen auch bei Realisierung der Wünsche bestehen bleiben, aber auf einem deutlich niedrigeren Niveau. Obwohl Männer ihre Arbeitszeit im Durchschnitt um etwa doppelt so viele Stunden wie Frauen verkürzen wollen, sind die durchschnittlichen Wunscharbeitszeiten der Männer immer noch um rund sieben Stunden länger als die der Frauen.

**Abbildung 2: Tatsächliche und gewünschte Wochenarbeitszeiten der abhängig beschäftigten Frauen in den 15 EU-Mitgliedsstaaten und Norwegen**



Quelle: Bielenski/Bosch/Wagner 2001

### ... insbesondere wenn Kinder im Haushalt sind

Frauen mit Kindern arbeiten in den 15 EU-Mitgliedsstaaten und Norwegen durchschnittlich 3,5 Stunden kürzer als Frauen ohne Kinder. Insbesondere in den Niederlanden, im Vereinigten Königreich, in Deutschland, Luxemburg, Österreich und Irland differieren die Arbeitszeiten der Frauen mit und ohne Kinder stark, da es in diesen Ländern schwierig ist, Erwerbsarbeit und Kindererziehung zu verbinden. Demgegenüber arbeiten Frauen mit Kindern in Dänemark, Finnland, Schweden und Norwegen sogar länger als Frauen ohne Kinder. In diesen Ländern gibt es für Mütter bzw. Eltern gute Bedingungen, Erwerbsarbeit und Kindererziehung miteinander zu vereinbaren. Umgekehrt sind die Auswirkungen auf Arbeitszeiten der Männer: Wenn Kinder im

Hause sind, dann arbeiten die Männer im europäischen Durchschnitt rund zwei Stunden länger als Männer ohne Kinder. Sie arbeiten umso länger, je schlechter das Angebot an Kinderbetreuungsmöglichkeiten und folglich je geringer die Erwerbschance ihrer Partnerinnen ist.

## Konvergenz der Arbeitszeitwünsche

Die Realisierung der Arbeitszeitwünsche würde nicht nur zu einer Konvergenz der Arbeitszeiten zwischen den Geschlechtern, sondern auch zwischen den Ländern, den Wirtschaftssektoren und den Qualifikationsgruppen führen. Der Unterschied zwischen den Arbeitszeiten in den Ländern mit der niedrigsten und der höchsten Arbeitszeit ist auf der Ebene der Wünsche durchgehend kleiner als bei den tatsächlichen Arbeitszeiten. Die Arbeitszeitwünsche der abhängig Beschäftigten liegen mit einer Spannweite von 5,1 Wochenstunden dichter beieinander als die tatsächlichen Arbeitszeiten mit einer Spannweite von 7,4 Wochenstunden.

**Tabelle 3:      Durchschnitte der tatsächlichen und der gewünschten wöchentlichen Arbeitszeiten (in Stunden) in den 15 EU-Mitgliedsstaaten und Norwegen**

	tatsächlich	gewünscht	Differenz Spalte 2–1	Spannweite <sup>1</sup> ...		Differenz Spalte 4–5
				...der tatsächlichen AZ	...der gewünschten AZ	
Spalten-Nr.	1	2	3	4	5	6
alle Erwerbstätigen	39,0	34,5	-4,5	9,9	6,2	3,7
Männer	43,0	37,3	-5,7	5,5	5,0	0,5
Frauen	33,5	30,7	-2,8	14,5	9,9	4,6
abhängig Beschäftigte	37,7	34,0	-3,7	7,4	5,1	2,3
Männer	41,4	36,8	-4,6	6,4	4,7	1,7
Frauen	32,9	30,4	-2,5	11,4	9,6	1,8
Selbstständige	48,2	38,4	-9,8	-	-	-

Eine Analyse nach *Sektoren* zeigt, dass in allen Ländern mit Ausnahme von Portugal (aufgrund des niedrigen Teilzeitanteils) die Arbeitszeiten im Dienstleistungssektor kürzer sind als in der Industrie, wobei die Beschäftigten in den privaten Dienstleistungen überall länger arbeiten als die Beschäftigten in öffentlichen Dienstleistungen. Auf der Ebene der Wünsche sind die Unterschiede zwischen den Sektoren deutlich geringer (vgl. Tabelle 4).

<sup>1</sup> Differenz zwischen dem niedrigsten und dem höchsten Länder-Durchschnittswert in der betreffenden Kategorie.

**Tabelle 4: Tatsächliche und gewünschte Arbeitszeiten nach Sektoren (alle Erwerbstätigen und Personen mit Erwerbswunsch)**

	Industrie	Private Dienstleistungen	Öffentliche Dienstleistungen
tatsächliche Arbeitszeiten	41.5	39.2	35.9
gewünschte Arbeitszeiten	36.4	34.4	32.7
Differenz	-5.1	-4.8	-3.2
Spannweite zwischen den Ländern auf Basis der tatsächlichen Arbeitszeiten	7.5	9.8	7.2
Spannweite zwischen den Ländern auf Basis der gewünschten Arbeitszeiten	4.6	6.2	5.0

Auch zwischen den gewünschten Arbeitszeiten unterschiedlicher Qualifikationsgruppen sind die Unterschiede kleiner als bei ihren tatsächlichen Arbeitszeiten. (vgl. Tabelle 5). Mit steigendem Bildungsabschluss nimmt im europäischen Durchschnitt auch die Dauer der tatsächlichen Arbeitszeit zu. Beschäftigte mit hoher Qualifikation wollen die erworbene Qualifikation auch nutzen, und hohe Qualifikationen sind knapper. Gleichwohl gibt es auf Länderebene unterschiedliche Strukturen. In Portugal, Griechenland, Spanien und Italien haben niedrig Qualifizierte längere Arbeitszeiten. Die Gründe liegen im niedrigen Einkommen der gering Qualifizierten sowie in den niedrigen Beschäftigungsquoten der Frauen. In allen anderen Ländern nimmt die Arbeitszeit mit der Qualifikation zu.

Bei den Wünschen kann man einen umgekehrten Zusammenhang beobachten: Höher qualifizierte Personen wünschen kürzere Arbeitszeiten als geringer Qualifizierte (vgl. ebenfalls Tabelle 5). Sie können sich wegen ihrer höheren Einkommen eine deutliche Verkürzung der Arbeitszeit wohl am ehesten leisten. Darüber hinaus sind durch die Beschleunigung der Wirtschaftsabläufe gerade ihre Arbeitsbelastungen besonders gestiegen, wodurch sich der Wert freier Zeit erhöht. Die Unzufriedenheit mit den (langen) Arbeitszeiten wächst offensichtlich in dem Maße, wie das durchschnittliche Qualifikationsniveau steigt. Es ist zu vermuten, dass dies mit den Arbeitsbedingungen und den neuen Leistungsanforderungen in den Bereichen wissensintensiver Produktion und Dienstleistungen zusammenhängt ebenso wie mit den in diesen Bereichen tendenziell höheren Einkommen.

**Tabelle 5: Tatsächliche und gewünschte Arbeitszeiten der abhängig Beschäftigten nach Bildungsabschluss**

Bildungsabschluss	primär und sekundär I	sekundär II	tertiär
tatsächliche Arbeitszeiten	37.3	37.5	38.7
gewünschte Arbeitszeiten	34.5	33.8	33.6
Differenz	-2.8	-3.7	-5.1
Spannweite zwischen den Ländern auf Basis der tatsächlichen Arbeitszeiten	(9.2)	9.1	7.8
Spannweite zwischen den Ländern auf Basis der gewünschten Arbeitszeiten	(7.5)	6.1	3.8

## Konturen eines neuen Arbeitszeitstandards

In allen Ländern kann man feststellen, dass die *Arbeitszeitwünsche homogener* sind als die *tatsächlichen Arbeitszeiten*. Man kann von einer Konvergenz der Arbeitszeitwünsche in Richtung von Arbeitszeiten zwischen 30 und 40 Stunden sprechen, wobei in diesem mittleren Bereich eine große Streubreite der Wünsche besteht. Gewünscht werden nicht nur kürzere, sondern auch variabelere Arbeitszeiten. Viele Beschäftigte wollen – anders als in der Vergangenheit üblich – ihre Arbeitszeit im Verlauf des Erwerbslebens verändern. Die derzeit übliche Trennung zwischen Vollzeit und Teilzeit ist in vieler Hinsicht fragwürdig geworden. Es wächst das Interesse an einem reformierten bzw. variablen Vollzeitstandard, der im Bereich heutiger kurzer Vollzeit und langer Teilzeit liegt.

### Elemente eines neuen Arbeitszeitstandards

- (1) Schutz vor überlangen Arbeitszeiten: Begrenzung der Arbeitszeit nach oben**
- (2) Allgemeine Verkürzung der wöchentlichen Arbeitszeit (Senkung des Vollzeitstandards)**
- (3) Wahlmöglichkeiten für Arbeitszeiten unterhalb des Vollzeinsniveaus**
- (4) Förderung substanzieller Teilzeitarbeit und Abschaffung der Anreize für marginale Teilzeit (in Deutschland: „geringfügige“ Beschäftigung)**
- (5) Gleichbehandlung von Voll- und Teilzeitarbeit**

### Herausforderungen für die (Arbeitszeit-)Politik

Die Ergebnisse der Befragung belegen, dass wichtige Ziele der EU-Beschäftigungspolitik – so die Erhöhung der Beschäftigungsquoten und Gleichstellung der Geschlechter – den Erwerbswünschen der Bevölkerung entsprechen. Die Konvergenz der Erwerbs- und Arbeitszeitwünsche in den 16 Ländern und damit verbundene ähnliche Herausforderungen zeigen auch, dass eine Beschäftigungspolitik auf europäischer Ebene sinnvoll und machbar ist. Die Differenzen zwischen tatsächlichen Arbeitszeiten und Arbeitszeitpräferenzen weisen auf ein Veränderungs-, möglicherweise auch Unzufriedenheitspotenzial hin, das als Aufforderung an die Politik zu handeln interpretiert werden kann.

Arbeitszeitpolitik ist mit Einkommens- und Verteilungspolitik eng verknüpft. Erst ab einer bestimmten Einkommenshöhe werden Entscheidungen zwischen höherem Verdienst und kürzeren Arbeitszeiten zugunsten einer Arbeitszeitverkürzung getroffen. Eine starke Ungleichheit der Einkommen fördert lange Arbeitszeiten, während eher egalitäre Verteilungsstrukturen eine günstige Voraussetzung für allgemeine Arbeitszeitverkürzungen sind.

Die Befragungsergebnisse legen die Vermutung nahe, dass gewünschte Übergänge aus Vollzeit in – permanente oder zeitweilige – Teilzeitarbeit u.a. daran scheitern, dass Teilzeitarbeit im Betrieb immer noch diskriminiert ist. Bei einer wirklichen Gleichbehandlung von Vollzeit und Teilzeitarbeit in Bezug auf Stundenlöhne, Sozialleistungen (*pro rata*), bei Karriere und Bildung, durch Garantie von Rückkehrrechten sowie eine entsprechende Anpassung der Arbeitsorganisation könnten deutlich häufiger Arbeitszeiten unterhalb des Vollzeinsniveaus und damit die entsprechenden Beschäftigungseffekte realisiert werden.



Die Befragungsergebnisse belegen plastisch, dass die Arbeitszeiten und die Arbeitszeitverteilung auf Haushaltsebene eine wichtige Stellgröße der individuellen Arbeitszeitentscheidungen sind, da letztere im Haushaltskontext getroffen werden. Dies ist ein derzeit in der Politik unterschätzter Zusammenhang. Kurze individuelle Arbeitszeiten und eine allgemeine Arbeitszeitverkürzung sind um so eher möglich, je höher die Beschäftigungsquoten der Frauen sind und je gleicher die Arbeitszeiten zwischen den Partnern eines Haushaltes verteilt sind. Die Rahmenbedingungen dafür werden nicht nur in den Betrieben und Tarifverträgen gesetzt, sondern auch in Kindergärten und Schulen sowie bei der Behandlung von Ehepartnern im System von Steuern und Sozialabgaben.

## Literatur

Bielenski, Harald / Bosch, Gerhard / Wagner, Alexandra, 2001: Employment and working time in Europe: a leaflet summarising the main findings of the 'Employment options of the future' survey on the subject of actual and preferred working hours. Dublin: European Foundation for the Improvement of Living and Working Conditions.

**Prof. Dr. Gerhard Bosch** ist Vizepräsident des IAT und leitet die Abteilung Arbeitsmarkt. Kontakt: bosch@iatge.de

**Dr. Alexandra Wagner** war bis Ende 2001 wissenschaftliche Mitarbeiterin im IAT und ist derzeit als freiberufliche Sozialwissenschaftlerin tätig.

Kontakt: alexandra.wagner@debitel.net

### IAT-Report 2002-01

Institut Arbeit und Technik, Gelsenkirchen 2002

<http://iat-info.iatge.de/iat-report/2002/report2002-01.pdf>

Redaktion	Bestellungen/ Abbestellungen	IAT im Internet
Claudia Braczko braczko@iatge.de	iatreport@iatge.de 0209/1707-112	Homepage: <a href="http://iat-info.iatge.de">http://iat-info.iatge.de</a>
Matthias Knuth knuth@iatge.de	Institut Arbeit und Technik Munscheidstr. 14 45886 Gelsenkirchen	IAT-Reports: <a href="http://iat-info.iatge.de/iat-report">http://iat-info.iatge.de/iat-report</a>

Der IAT-Report (ISSN 1619-1943) erscheint seit Januar 2002 in unregelmäßiger Folge als ausschließlich elektronische Publikation. Der Bezug ist kostenlos.